

# Maiglöcklein

Autor(en): **Thürer, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181061>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## D Liebi

Es könt der Zit und Ebigkeit  
es heiligs Wort.  
D Engel känds ghört und wilers traid  
der d Wälte ford.

Das Wort het d Sonne i der Gnalt,  
dreht d Kerne um.  
Und macht, es keine nicht und fallet,  
Bleibt ebig jung.

Godvatter rüeft der d Wältenacht  
und d Ardenot.  
Liebi het d Hondsche selig gmacht  
Und lecht de Tod.

Pfingsten 1944

Rophie Kammorle - Horki

## Maiglöcklein

Maierysli, Maierysli  
Zieh dis fyne Seili, lysli, lysli,  
As am gonze Stöggli  
Zäme schwinged.  
Zäme klinged,  
Alli fibe Silberglöggli.

E chrotte Chäfer chrüecht  
Der Gloggestuehl duruuf . . .  
O jee, jetz hät der Tunder,  
Der Brummlli mit sim Schnuuf  
Das chlyne, stille Wunder  
Detramplet und verschüücht.

Georg Thüerer. Us em „Stammbuech“